

25. Risiken der Globalisierung und Deregulierung

Rogall 2011 Prof. Dr. Holger Rogall Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Berlin School of Economics and Law

25.1 Risiken
25.2 Kasino Kapitalismus
25.3 Bewertung

Ziel: Vermittlung der Grundlagen und Perspektiven

Stand: 23.02.2011

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 1/26

Zentrale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Ökologische D.	Ökonomische Dimension	Sozial-kulturelle D.
1. Klimaerwärmung	06. Sozial- u. Ökodumping	11. Gefahr für Demokratie- u. Rechtsstaat, Verlust staatl. Steuerungspotentiale
2. Zerstörung Öko-systeme, Artenvielfalt	07. Unzureichende Befriedigung der Grundbedürfnisse, kein nachhaltiger Umbau	12. Armut, soziale Unsicherheit, Bevölkerungsentwicklung,
3. Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen	08. Inflation, Konzentration, instabiles Währungs- u. Finanzsystem	13 Mangelnde Chancengleichheit u. soz. Integration, ungerechte Einkommensverteilung, Werteverfall
4. Übernutzung der erneuerbaren Ressourcen	09. Außenwirtschaftl. Ungleichgewichte, Abhängigkeit, Unterentwicklung	14. Mangelnde innere und äußere Sicherheit, Unsicherheit, gewaltsame Konfliktlösungen
5. Gefährdung der menschlichen Gesundheit	10. Staatsverschuldung, unzureichende Ausstattung mit meritorischen Gütern	15. Belastungen für Gesundheit und Lebensqualität

Quelle: Rogall 2011: Kap. 25 VWL 25: Nachhaltige Ökonomie 2/26

Herausforderungen: Ökologische Dimension

	Folgen und Probleme
1. Klimaerwärmung	
2. Zerstörung Öko-systeme, Artenvielfalt	
3. Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen	
4. Übernutzung der erneuerbaren Ressourcen	
5. Gefährdung der menschlichen Gesundheit	

Quelle: Rogall 2011: Kap. 27 VWL 06: Nachhaltige Ökonomie 3/26

Herausforderungen: Ökonomische Dimension

06. Erwerbsarbeit, Sozial- u. Ökodumping	IL: Wettbewerbsfähigkeit → Gefahr für Einfacharbeitsplätze, Lohndruck, Sozialabbau, Angst. EL: menschenunwürdige Arbeitsbedingungen
07. Befriedigung der Grundbedürfnisse, kein Umbau	IL: Nachhaltiger Umbau wird verhindert EL: External. von Umweltkosten auf die Entwicklungsländer, Einseitige Wirtschaftsstrukturen, Verzicht auf Eigenversorgung mit Lebensmitteln,
08. Inflation, Konzentration, instabiles Währungs/Finanzsyst	Deregulierung → „Turbo-“ u. „Spekulationskapitalismus“, „Gier-Renditen“ → Ungleichgewichte/Instabilitäten, Konzentration Unternehmen verlieren Eigenständigkeit
09. Ungleichgewichte, Abhängigkeit Unterentwicklung	Exportorientierung aller Volkswirtschaften, Einseitige Nutzung der Produktivitätssteigerungen,
10. Staatsverschuld., unzureichende Ausstattung mit meritorischen Gütern	Schwächung staatlicher Strukturen, Steuersenkungswettläufe

Quelle: Rogall 2011: Kap. 25 VWL-III-25: Risiken der Globalisierung 4/26

Herausforderungen: Sozial-kulturelle D.	
11. Gefahr für Demokratie- u. Rechtsstaat, Verlust staatl. Steuerungspotentiale	Verlust Steuerungspot. → Verzicht auf nachhaltige Leitplanken, Entstaatlichung
12. Armut, soz. Unsicherheit, Bevölkerungsentwickl., Bindungslosigkeit	Verarmung der Bauern, Hunger, Landflucht u. Verstädterung, Massenmigration
13 Mangelnde Chancengleichheit u. soz. Integration, ungerechte Einkommensverteilung, Werteverfall	Werteverfall, Verlust der Langfristorientierung und sozial-ökologischen Verantwortung der Wirtschaftselite, Orientierung an den kurzfristigen Gewinnmaximierungsinteressen
14. Innere u. äußere Unsicherheit, gewaltsame Konfliktlösungen	Gefahr von Klima- und Ressourcenkriegen. Geldwäsche, Steuerhinterziehung und die Folgen des Terrorismus
15. Belastungen für Gesundheit und Lebensqualität	Sorge um Arbeitsplatz, prekäre Arbeitsverhältnisse, Stress sorgen für Zunahme psychischer Erkrankungen

Quelle: Rogall 2011: Kap. 25 VWL-III-25: Risiken der Globalisierung 5/26

Rogall 2011 Prof. Dr. Holger Rogall Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Berlin School of Economics and Law

Gliederung

25.1 Gefahren der Globalisierung

→ 25.2 **Kasino Kapitalismus**

25.3 Bewertung

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 6/26

Rogall 2011

Wirtschaftliche Epochen

Womit wurde das meiste Geld verdient (drei Phasen):

- (1) **Handel** (3. Jahrtausend v. Chr. bis Mitte 1900)
natürliche Ressourcen, Nahrungsmittel, handwerkliche Erzeugnisse).
- (2) **Industrielle Produktion** (1850 bis etwa 1990): Industrielle Produkte
- (3) **Finanztransaktionen** (Spekulation, seit ca. 1985/90)

➤ Heute dienen nur noch 5% der globalen **Finanztransaktionen** der Bezahlung des **Gütererwerbs** und der **Direktinvestitionen**, 95% sind reine Geldgeschäfte (Finanzanlagen, Spekulationen).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 7/26


Rogall 2011

Risiken des Kasino-Kapitalismus

Früher: Warenaustausch im Mittelpunkt,
Heute: Spekulation, dem stehen **keine realen Werte** (Güter) mehr gegenüber.

→ Risiken für die globale Wirtschaft, da die Geldmengen im Krisenfall kaum mehr beherrschbar sind und eine neue Weltwirtschaftskrise wie in den 1930er Jahren entstehen könnte.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 8/26



Risiken des Kasino-Kapitalismus

Rogall 2011

- Durch immer neue Kredite wird die **Schulden- und Geldmenge** stark erhöht → Gefahr das System kollabiert.
- Die Geldmenge übersteigt das globale Zentralbankgeld um das vielfache und es existiert **kein materieller Gegenwert** mehr.
- Mögliche **Gewinne der Zukunft** werden schon heute als Buchgewinne ausgewiesen und diese als Dividenden ausschüttet. Damit handelt es sich bei diesen Gewinnen faktisch um Kredite, die künftige Generationen begleichen müssen.
- Das jährl. Geschäftsvolumen der globalen Finanzmärkte ist fast eine Millionen mal so groß wie die Zentralbankmenge der gesamten Welt.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 9/26



Begriffe

Rogall 2011

- **Hedgefonds:** Seit Ende der 1990er J. entstandene international agierende Finanzinstitute, die das Kapital ihrer Anteilseigner kurzfristig zu maximieren suchen, und hierzu hoch spekulative und risikobehaftete Anlageformen wählen. Das eingesetzte Eigenkapital wird durch Kreditaufnahmen vervielfacht. Verwaltete Vermögen: Mindestsumme: 1.300 Mrd. US\$ (Schmidt 2007/02: 22).
- **Derivate:** Handelbare Finanzprodukte, mit denen nicht reale Güter, sondern Optionen auf den Kauf oder Verkauf von Gütern in der Zukunft erworben werden (Futures, Swaps). Ursprünglich dienten diese Geschäfte dazu die Währungs-, Zins-, und Ausfallrisiken zu minimieren, heute sind sie häufig reine Spekulationsgeschäfte, an denen oft Hedgefonds beteiligt sind

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 10/26




Begriffe

Rogall 2011

- **Private Equite Companies:** Finanzinvestoren, die Unternehmen erwerben, um sie zu zerlegen und mit Gewinn zu verkaufen. Die Beteiligungen werden über Kredite finanziert, die die gekauften Unternehmen finanzieren müssen.
- **Leerverkäufe:** Anleger wetten auf fallende Kurse (z.B. Aktien, natürl. Ressourcen). Sie *leihen* sich von anderen Anlegern Aktien (z.B. für 30 Tage gegen Gebühr) und verkaufen sie an Börsen. Wenn das viele Spekulanten tun – aufgrund eines Gerüchts, eines Artikels usw. - fallen die Kurse. Sie kaufen die Aktien zu einem günstigeren Kurs zurück und geben sie wieder dem Eigentümer zurück. Die Differenz zwischen dem Kurs zu dem sie die geliehenen Aktien verkauft haben und dem Kurs zu dem sie sie wieder erworben haben wird als Gewinn behalten.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 11/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ursachen

Rogall 2011

- (1) Das globale Anschwellen der Geld- bzw. Kreditmenge,
- (2) Die damit zusammenhängende seit den 1970er Jahren immer weitergehendere Deregulierung der Finanzmärkte,
- (3) exzessive Gewinnerwartungen gekoppelt mit der Verschleierung von hohen Risiken.
- (4) Auslöser (nicht Ursache) war dann die platzende Immobilienblase in den USA.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 12/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ablauf

Rogall
2011

- (1) Die Immobilienpreise in den USA waren viele Jahrzehnte stabil. Seit Ende der 1990er Jahre stiegen sie stark an. Banken und Erwerber gingen davon aus, dass diese Entwicklung über lange Zeit anhalten würde, so dass die Banken Kredite auch an Immobilienerwerber vergaben, die kaum über das notwendige Einkommen und Sicherheiten verfügten (sog. subprime Kredite, als Sicherheit reichte die Immobilie, deren Verkauf aufgrund der Preissteigerung immer mindestens den Kredit deckte). Auf dieser Grundlage wurden sogar Konsumkredite vergeben, die für kurze Zeit das wirtschaftliche Wachstum ankurbelten, aber eine riesige Verschuldung ohne echte Sicherheiten erzeugten.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 13/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ablauf

Rogall
2011

- (2) Die Kredite wurden gebündelt (verbrieft) und diese Kreditpakte an immer weitere Finanzinstitutionen weltweit verkauft (Gaupe Risikominimierung).
→ Immobilienblase, die ab 2006 ein Ende fand. Das hing auch damit zusammen, dass aufgrund der niedrigen Öl-Preise ab 1983 sehr ineffiziente Fahrzeuge mit hohem Benzinverbrauch in Mode kamen (sog. SUV) und außerstädtischer Immobilien preiswert erreichbar schienen.
- (3) Als die Benzinpreise ab 2006 stiegen, ging das Interesse an diesen Grundstücken zurück und ihr Wert verfiel. Hinzu kam, dass ein Teil der Schuldner die Kapitalkosten für ihre Kredite nicht mehr tragen konnte, in der Folge kam es verstärkt zu Zwangsversteigerungen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 14/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ablauf

Rogall
2011

- (4) Es kam zu Zwangsversteigerungen, welche die Immobilienpreise weiter einbrechen ließen. Mit den Erlösen aus der Zwangsversteigerung konnten die Kredite nun nicht mehr zurückgezahlt werden, die Schuldner gingen in die Insolvenz und die Kredite mussten abgeschrieben werden. Diese Abschreibungen führten zur Verringerung der geringen Eigenkapitaldecken der Kreditinstitute (die direkten Abschreibungen aus Immobilienkrediten in den USA wurden vom IWF auf 500 bis 600 Mrd. US\$ geschätzt). Jetzt rächte sich, dass die Banken Zweckgesellschaften zur Umgehung von Eigenkapitalvorschriften benutzt hatten.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 15/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ablauf

Rogall
2011

- (5) In der Folge setzte ein in allen Krisen sich wiederholender Dominoeffekt ein, bei dem die Kapitaleigner versuchten ihr Geld zu retten, indem sie ihr Kapital aus dem Kapitalektor zurückzogen. In dieser Situation mussten sich sehr viele Finanzinstitute liquide Mittel verschaffen, um die Investoren auszuzahlen, was über Notverkäufe erfolgte. Das senkte die Vermögenswerte weiter. Kleinere Krisen finden an dieser Stelle der Entwicklung meist ein Ende, weil hier i.d.R. neue Investoren einsteigen um die Vermögenswerte (Aktien, Immobilien usw.) preiswert zu erwerben.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 16/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ablauf

Rogall
2011

- (6) In der globalen Krise 2008/09 existierten aber keine Investoren die bereit waren ihr Kapital einzusetzen. Die ersten Hedgefonds brachen zusammen und Geschäftsbanken konnten ihre gesetzliche Eigenkapitalquote nicht mehr erfüllen. Sie mussten ihre Kreditvergabe einschränken.
- (7) Damit erreichte die Finanzkrise die reale Wirtschaft. Konsum und Investitionen gingen weltweit zurück.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 17/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ablauf

Rogall
2011

- (8) Mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers, einem weltweit operierenden Finanzinstitut, waren schlagartig zusätzlich so viele Finanzinstitutionen betroffen, dass nur mit der größten Garantieerklärung (Schutzschirm) aller OECD-Staaten ein globaler Kollaps des gesamten Geld- und Währungssystems verhindert werden konnte. Allein für Banken stellten die elf wichtigsten Industrieländer rund fünf Billionen Euro staatliche Hilfen bereit.
- (9) 2008/09 befand sich die Welt in der größten Rezession seit den 1930er Jahren, die weltweit mit Konjunkturprogrammen bekämpft wurde (insgesamt etwa 1,8 Billionen Euro). Die asiatische Entwicklungsbank schätzte im Frühjahr 2009, dass die Krise Vermögen in der Größenordnung von 50 Billionen US-Dollar vernichtet hätte.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 18/26



Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Ausblick

Rogall
2011

- 2010 mehrten sich die Hinweise, dass die Krise noch nicht vorüber sein könnte sondern nur pausiert. Das nächste Mal könnte der Auslöser die Gewerbeimmobilienkrise in den USA sein, auch hier sind die Kredite inzwischen höher als der Wert der Immobilien.
- Weiterhin verharrt die US-Arbeitslosenrate auf hohem Niveau, die Haushalte halten sich mit der Anschaffung langlebiger Konsumgüter zurück.
- Jetzt wäre es Zeit für die Reform des Weltfinanzsystem, es wächst aber die Sorge, dass die Änderungen (Basel III) nicht ausreichen werden um eine neue Krise zu meistern. Ein Rückfall könnte schlimmer ausfallen als die erste Phase der Krise, da den meisten Staaten kaum noch über zusätzl. Mittel verfügen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 19/26




Globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Risiken

Rogall
2011

- (1) Kein Zinssenkungsspielraum mehr
- (2) Staatsverschuldung <-> Konjunkturprogrammen
- (3) Die stagnierenden Einkommen der unteren zwei Drittel (mit hoher Konsumquote) lassen Binnennachfrage stagnieren.
- (4) Der Exportwettbewerb aller Staaten lässt ein Nullsummenspiel befürchten.
- (5) Eine weitere „Flutung“ der Geldmärkte mit Zentralbankgeld ist aufgrund des Inflationsrisikos sehr umstritten.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 20/26




Steuert das globale Finanzsystem auf einen Kollaps zu ?

Rogall
2011

- Immer größere Teile der globalen Wertschöpfung werden zur Bedienung von Zinsen und Renditen erforderlich.
- Bereits 2030 könnte die gesamte Wertschöpfung hierfür verwendet werden, nichts könnte mehr für andere Bereiche wie z.B. die Entlohnung verwendet werden, die definitive Grenze für das Weltwirtschaftssystem festgelegt (Eichhorn, Sollte 2010: 191).
- Alternativ → „Brasilianisierung der Welt“. Hierbei würde eine relativ kleine Gruppe von Menschen mit Krediten und „Gewinnen die erst in der Zukunft entstehen“ alle attraktiven Sachwerte erwerben und anschließend durch eine Hyperinflation ihre Schulden tilgen.
 - Enteignung der globalen Mittelschicht


Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 21/26



Gliederung

Rogall
2011

Prof. Dr. Holger Rogall




Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

25.1 Gefahren der Globalisierung

25.2 Kasino Kapitalismus

➔ **25.3 Bewertung**

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 22/26




Bewertung der Globalisierung

Rogall
2011

„Die Globalisierung in ihrer heutigen Form ist **keine** Erfolgsgeschichte. Sie hat das Schicksal der meisten Armen in der Welt **nicht** gelindert. Sie ist ökonomisch bedenklich.

Sie hat die Weltwirtschaft **nicht** stabilisiert. Und bei der marktwirtschaftlichen Transformation der Zentralverwaltungswirtschaften wurden so viele Fehler gemacht, dass, mit Ausnahme von China, Vietnam und einigen osteuropäischen Ländern, die Armut sprunghaft stieg und die Einkommen stark zurückgingen.“ (Stiglitz 2002: 246).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 23/26



Zwischenfazit

Rogall
2011

- Nach Abwägung der Chancen und Risiken der bisherigen Globalisierungsprozesse überwiegen die Risiken, so dass aus unserer Sicht kein Weg an einem globalen Ordnungsrahmen vorbei führt.
- Die vorliegenden empirischen Daten legen den Schluss nahe, dass die Befürworter eines globalen Freihandels (ohne Ordnungsrahmen) eher die Vertuschung einzelner Interessen anstreben als eine globale Wohlfahrtssteigerung und eine Nachhaltige Entwicklung. Eine zukunftsfähige Entwicklung ist ohne die Beachtung des intragenerativen Gerechtigkeitsprinzips nicht möglich (Michaelis 2010).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 24/26



Zusammenfassung und Fazit

Rogall
2011

- Da den Finanztransaktionen keine realen Werte gegenüberstehen, kann ihre Ausweitung zu einer gefährlichen Instabilität des Weltwirtschaftssystems führen, Lösungsstrategien wie die sog. Tobin-Steuer harren ihrer Umsetzung
- Die Fortsetzung des ungezügelter Turbo- oder Kasinokapitalismus erscheint den Vertretern der Nachhaltigen Ökonomie nicht zukunftsfähig. Eine nachhaltige Marktwirtschaft auf globaler Ebene benötigt einen Ordnungsrahmen (nachhaltige Leitplanken) die nicht die Details, aber die Entwicklungsrichtung vorgibt und Abstürze verhindert

Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 25/26



Quellen

Rogall
2011

- Baßeler, U.; et al. (2010): Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft, 19. Auflage, Stuttgart.
- Koch, W.; Czogalla, Ch. (2008): Grundlagen der Wirtschaftspolitik, Basel.
- Rogall, H. (2011): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, Marburg.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ich freue mich auf Ihre Fragen!



Quelle: Rogall 2011, Kap. 25 VWL 25: Risiken der Globalisierung 26/26